



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **40jähriges Priesterjubiläum Ulrich Obrist**

**03.07.2011**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.39.49

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-23984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-23984)

AT-DAI 1.3.139.49

40jähriges Priesterjubiläum , Ulrich Obrist , Obertilliach , 3. Juli  
2011, 8,30

Liebe Pfarrgemeinde von Obertilliach , liebe Familie Obrist , lieber  
Ulrich !

Es wird gar nicht so oft der Fall sein , dass der Primizprediger auch beim 40 jährigen Priesterjubiläum das Wort ergreifen soll. Ich bin Deiner Einladung , lieber Ulrich , gerne gefolgt . Ich kann zwar sicher nicht mehr sehr schwungvoll predigen wie damals - aber ich weiß , dass wir Dich mit großen Hoffnungen in Dein Berufsleben begleitet haben - und Du hast diese Hoffnungen erfüllt . Du bist ein Seesorger gewordenn , der überall beliebt war , das Herz bei den Menschen hatte und mit Gottvertrauen durch die Jahre gegangen ist - so wie es bei den Dienern sein sollte. Und ich habe gerne zugesagt , noch einmal nach Obertilliach kommen zu dürfen , einer Gemeinde , in der der Glaube durch die Zeit hindurch lebendig geblieben ist - ein Zeichen dafür ist die Schönheit dieses Gotteshauses .

Lieber Ulrich , Du hast mir ausdrücklich verboten , große Lobeshymnen anzustimmen - darum will ich es bei diesen Sätzen bewenden lassen .Aber wir freuen uns alle , wenn in Zeiten wie diesen bei einem solchen Fest der Scheinwerfer der Aufmerksamkeit ein Priesterleben beleuchtet , das so positiv und göltig , von den Menschen akzeptiert und von Gott gesegnet ist .

Aber in einer solchen Stunde steuert man sein Boot in eine stille Seitenbuch des Lebensstroms , wo es keinen Wellenschlag gibt und die Wasser der Zeit ruhiger vorbeirauschen als sonst . Du kannst die Ruder der Seelsorge , die Du so fleißig bedient hast , bis die Gesundheit das flotte Rudern nicht mehr erlaubt , ruhig einziehen , und deine Gedanken zurückwandern lassen zu der weiten Strecke , mit ihren Krümmungen und Stromschnelle , den unwirtlicheren Schichten und den grünen Auwäldern des seelsorglichen Wirkens . Lass Dich nicht verdrießen , wenn Du heute etwas weniger tun kannst wie damals - Gott hat andere Maßstäbe für die Lebensleistung als als moderne Effizienzstudien . Vielleicht darf ich Dir aus meiner eigenen Erfahrung von Ruhestand und kleinerem Wirkungskreis und vermindertem Tätigsein etwas anklingen lassen , was eigentlich sehr schön ist , wie eine verhaltene Melodie der hohen Jahr , die uns der Herr schenkt . In den Stunden der Rast am Seitenarm sollte der ganz leise Wellenschlag der Dankbarkeit aufkommen . Und gerade bei diesem Dankbarsein , das uns als christliche Grundhaltung alle angeht - und das nicht gerade eine besondere Tugend einer Epoche des Wohlstands und des guten Lebens ist , möchte ich ein paar Minuten verweilen .

Dankbarkeit verleiht dem Menschen so etwas wie einen geheimen Adel . Wir spüren das schon bei Kindern , die noch "danke" sagen können und nicht so verwöhnt sind , dass sie sich über nichts mehr freuen .

In der deutschen Sprache kommt "dan k e n " und " d e n k e n " aus demselben Stamm . Man könnte auch sagen - die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankelosen . Denn wer nur ein wenig nachdenkt , findet tausend Gründe zum Danken - so wie du , lieber Ulrich und wir all in dieser Stunde. Der Gedankenlose nimmt alles , wie's kommt, und er nimmt alles als selbstverständlich . Und eine Epoche wie die unsere , in diesem gesegneten Land , in einer friedlichen Welt , lässt eben alles zur selbstverständlichkeit werden , auch das, wovon Millionen von Menschen nur träumen können .Darum tut Besinnung für Dankbarkeit so gut .

Dankbarkeit ist auch die edelste Motivation der Religiosität. Natürlich stimmt der Spruch "Not lehrt beten" - wir haben es alle erlebt und erleben es immer wieder. Aber wenn die Frömmigkeit nur aufkommt, wenn man etwas braucht, wenn man nur betet, weil man eine Sorge hat - dann ist die Gefahr, dass mit der Not auch die Frömmigkeit verschwindet. Aber die Dankbarkeit vergisst nicht auf Gott und seine Güte, auch wir unbeschwert leben dürfen. Blaise Pascal, der große französische Denker, hat vor 300 Jahren geschrieben: "Es ist das größte Unglück des Atheisten, dass er nicht weiß, wem er danken soll ...". Wem soll ich denn danken - z. B. für unsere wunderbare Heimat? einer Materie, einem Zufall, tausend Zufällen, einer evolution, chemischen und physikalischen Prozessen, dem Klima, oder einem anonymen Schicksal oder ich weiß nicht wem, wenn ich nicht an einen Schöpfer und Erlöser glaube? So ist die Dankbarkeit, als tiefster Wellenschlag in unserem Herzen der schönste Aufstieg zu Gott. Und wir lassen unsere Gedanken ja nicht zu einem weltfernen Allherrscher aufsteigen, der weit hinter den Wolken wohnt - sondern zu einem Gott, dessen Herz in Liebe für uns schlägt, von dem wir wissen, dass durch alle Fährnisse des Lebens nur eines will: Unser Heil.

So, lieber Ulrich, dürfen wir mit Dir (und für Dich) diese Stunde am Herz-Jesu-Sonntag in Obertilliach als ein Fest der Dankbarkeit feiern, als wahre Eucharistia, was ja Danksagung heißt, und uns mit diesem gütigen Gott, in dessen Hand unser Leben liegt, tief verbunden wissen - in dem heiligen Glauben, den wir jetzt bekennen.